

ARBEIT

BEWEGUNG

GESCHICHTE

ZEITSCHRIFT FÜR HISTORISCHE STUDIEN 2018/III

SIEBZEHNTER JAHRGANG SEPTEMBER 2018

Bis Dezember 2015: JahrBuch für Forschungen zur Geschichte der Arbeiterbewegung

**SCHWERPUNKT:
ALTE UND NEUE SOZIALE BEWEGUNGEN**

Beiträge von *Ulf Teichmann · Christian Wicke*
Marica Tolomelli · David Templin · Charel Roemer

Impressum

ISSN: 2366-2387 • ISBN: 978-3-86331-432-3

Herausgeber:

© Förderverein für Forschungen zur
Geschichte der Arbeiterbewegung e. V.
Weydingerstr. 14–16 • D–10178 Berlin

Verlag:

Metropol Verlag
Ansbacher Str. 70 • D–10777 Berlin
www.metropol-verlag.de
veitl@metropol-verlag.de

Redaktion: David Bebnowski, Fabian
Bennewitz (V. i. S. d. P.), Dr. Ralf Hoffrogge,
Dr. Christa Hübner, Dietmar Lange, Sarah
Langwald, Katja Müller, Dr. Monika Rank,
Robert Schmieder, Henrike Voigtländer,
Dr. Axel Weipert

Weydingerstraße 14-16, D-10178 Berlin
www.arbeit-bewegung-geschichte.de
redaktion@arbeit-bewegung-geschichte.de
Für **Buchbesprechungen:**

buchbesprechungen@arbeit-bewegung-
geschichte.de

„Arbeit – Bewegung – Geschichte“
erscheint dreimal jährlich (Januar, Mai,
September) im Metropol Verlag Berlin
im Gesamtumfang von ca. 660 Seiten.
Jahresabonnement 35,- € (Inland)
bzw. 45,- € (Ausland), einschl. Porto;
Einzelheftpreis 14,- €, zzgl. Porto.

Das Abonnement verlängert sich zu den
jeweils geltenden Bedingungen um ein
Jahr, wenn es nicht zwei Monate vor
Jahresende schriftlich gekündigt wird.

Bestellungen, Vertrieb und Anzeigenannahme: Metropol Verlag

Die in „Arbeit – Bewegung –
Geschichte“ veröffentlichten Texte sind
urheberrechtlich geschützt. Es erscheinen
nur Beiträge, die nicht anderweitig zur
Veröffentlichung angeboten wurden
oder bereits publiziert sind (Druck
und Internet). Wird ein Manuskript
zur Publikation angenommen, gehen
die Veröffentlichungsrechte an den
Herausgeber, auch für eine Online-
Publikation auf der Website der
Zeitschrift. Manuskripte (nur letzte
 Fassungen) können per E-Mail,
vorzugsweise als word-Datei, bei der
Redaktion eingesandt werden. Beiträge
sollten 40 000, Berichte 10 000 und
Buchbesprechungen 8000 Zeichen
nicht überschreiten (inkl. Fußnoten und
Leerzeichen). Die Redaktionsrichtlinien
sind auf unserer Website abrufbar.
Namentlich gezeichnete Beiträge geben
nicht die Meinung der Redaktion wieder.
Beiträge für die Zeitschrift werden nicht
honoriert. Hefte bis einschl. Jahrgang 2015
können – soweit noch vorhanden – über
die Redaktion bestellt werden.

Satz: Metropol Verlag

Druck: buchdruckerei.de, Berlin

Unterstützendes Korrektorat:

Hildegard Fuhrmann, Rainer Knirsch

Redaktionsschluss: 1. 8. 2018

Inhalt

- 6 *Fabian Bennewitz/Ralf Hoffrogge*: Editorial

Schwerpunkt: Alte und Neue soziale Bewegungen

- 11 *Ulf Teichmann/Christian Wicke*: Alte und Neue soziale Bewegungen.
Einleitende Anmerkungen
- 20 *Marica Tolomelli*: Synergetische Begegnungen: Arbeit, Kultur und Subjekt
im Kontext der 1968er-Bewegungen am Beispiel von Italien, Frankreich
und der BRD
- 39 *David Templin*: Avantgarde im Klassenkampf oder aufstiegsorientierte
Minderheit? Arbeiterjugend in sozialen Bewegungen der späten 1960er-
und 1970er-Jahre
- 57 *Christian Wicke*: Arbeiterbewegung und urbane Bewegung in den 1970er-
Jahren: Das Ruhrgebiet und Sydney im Vergleich
- 74 *Charel Roemer*: Das Boykott-Dilemma: Anti-Apartheid-Bewegung und
westdeutsche Gewerkschaften in den 1970er- und 1980er-Jahren
- 91 *Ulf Teichmann*: Neue soziale Bewegung im Stahlwerk? Proteste für Frieden
und Arbeit im Ruhrgebiet (1981–1984)

Weitere Artikel

- 108 *Fabian Bennewitz*: „Rotkohlfresser“ und „Leninisten mit Knarre“. Die
Kommunikationsstrategie der RAF und die Entfremdung von der linken
Szene
- 129 *Peter Giersich*: Max Schlosser. Aus dem Leben eines kritischen Sozialisten

Bericht

- 147 *Rainer Holze*: „Die Novemberrevolution und ihre Räte“.
Symposium in Berlin

Buchbesprechungen

- 153 Bernd Gehrke/Gerd Rainer Horn: 1968 und die Arbeiter. Studien zum „proletarischen Mai“ in Europa (*Dietmar Lange*)
- 155 Knud Andresen: Gebremste Radikalisierung. Die IG Metall und ihre Jugend 1968 bis in die 1980er Jahre (*Ralf Hoffrogge*)
- 158 Willy Buschak (Hrsg.): Solidarität im Wandel der Zeiten. 150 Jahre Gewerkschaften (*Detlev Brunner*)
- 160 Andreas Fisahn: Staat, Recht und Demokratie. Eine Einführung in das politische Denken von Marx und Engels (*Holger Czitrich-Stahl*)
- 163 Ellen Meiksins Wood: Der Ursprung des Kapitalismus; Dies.: Das Imperium des Kapitals (*Christoph Jünke*)
- 167 Karl-Heinz Roth (Hrsg.): On the Road to Global Labour History. A Festschrift for Marcel van der Linden (*Bernd Hüttner*)
- 168 Ingo Schmidt: The Three Worlds of Social Democracy. A Global View (*Thilo Scholle*)
- 171 William A. Pelz: People's History of Modern Europe (*Mario Keßler*)
- 173 Peter Brandt: „Freiheit und Einheit“. Bd. 1: Beiträge zu den deutschen Freiheits- und Einheitsbestrebungen während des langen 19. Jahrhunderts; Bd. 2: Beiträge zu Fortschritt und Reaktion in Deutschland während des 20. Jahrhunderts (*Uli Schöler*)
- 176 Otto May: Zur Geschichte der Arbeiterbewegung bis 1933. Geschichte im Postkartenbild (*Uli Schöler*)
- 178 Günter Benser/Dagmar Goldbeck/Anja Kruke (Hrsg.): Bewahren – Verbreiten – Aufklären. Archive, Bibliothekare und Sammler der Quellen der deutschsprachigen Arbeiterbewegung. Supplement (*Ingo Materna*)
- 180 Tobias Allers: Neuberliner. Migrationsgeschichte Berlins vom Mittelalter bis heute (*Felix Maas*)
- 183 Cornelia Naumann/Günther Gerstenberg (Hrsg.): Steckbriefe gegen Eisner, Kurt und Genossen wegen Landesverrates. Ein Lesebuch über Münchner Revolutionärinnen und Revolutionäre im Januar 1918 (*Herbert Bauch*)

Editorial

Fabian Bennewitz/Ralf Hoffrogge

Mit diesem Schwerpunktheft „Alte und Neue soziale Bewegungen“ setzen wir unsere Beschäftigung mit der Geschichte der Neuen Linken fort, die bereits 2016 mit dem Heft „Linke Betriebsintervention, Wilde Streiks und operaistische Politik 1968 bis 1988“ begann.¹ Während die Beiträge von 2016 deutsch-italienische Verflechtungen und Ideentransfers sowie das Verhältnis zwischen Arbeiter- und Studierendenbewegung ausleuchteten, bestiegen wir im Heft 2018/II den Elfenbeinturm: Unter dem Titel „Zauber der Theorie. Ideengeschichte der Neuen Linken in Westdeutschland“ wagten unsere Autorinnen und Autoren eine Vermessung der Rolle von Theorie in der Linken nach 1945 und untersuchten das spezifisch westdeutsche Phänomen des akademischen Marxismus. Diese in der Bundesrepublik im Vergleich zu anderen Ländern Westeuropas stark ausgeprägte Trennung zwischen Gewerkschaften und Arbeiterbewegung einerseits, akademischer oder studentischer Linker andererseits wird oft mit der weitgehenden Nicht-Beteiligung der bundesrepublikanischen Arbeiterbewegung an der Revolte von 1968 assoziiert. Die Ursprünge des Phänomens liegen jedoch, so die Auslotung unseres Heftes, eher in den Zäsuren des Nationalsozialismus und in der Blockkonfrontation des Kalten Krieges. Diese führten in Westdeutschland dazu, dass es nicht in erster Linie Arbeiterparteien und Gewerkschaften waren, die zum Sammelort einer Neuen Linken wurden, sondern vor allem die Universitäten – und zwar nicht erst 1968, sondern bereits in den 1950er-Jahren.²

Die bis heute von politischen Beobachtern in Deutschland beklagte Trennung von Arbeiterbewegung und politischer Linker wurde in den 1970er-Jahren

1 Arbeit – Bewegung – Geschichte, H. 2016/I.

2 Auch an den Universitäten der DDR gab es im Zuge der Entstalinisierung ab 1956 intellektuelle Aufbrüche, etwa den Versuch einer Neubewertung der Novemberrevolution um 1958. Jedoch erlaubten die Umstände dort keine Entfaltung einer neomarxistischen Theorie: Die Debatte zum Charakter der Novemberrevolution wurde vom ZK der SED mit einem Thesenschlag von oben beendet. Die Neue Linke, wie sie hier beschrieben wird, blieb daher ein westeuropäisches Phänomen. Siehe Mario Keßler: Die Novemberrevolution in der Geschichtswissenschaft der DDR: Die Kontroversen des Jahres 1958 und ihre Folgen im internationalen Kontext, in: *Jahrbuch für Forschungen zur Geschichte der Arbeiterbewegung* (JBzG), 2008, H. 3, S. 38–58.

auch am Phänomen der „Neuen Sozialen Bewegungen“ festgemacht. Die „neuen“ Frauen-, Friedens-, Umwelt- und stadtpolitischen Bewegungen definierten sich im Gegensatz und als „Alternative“ zu den „alten“ Arbeiterbewegungen von SPD, DKP und Gewerkschaften. Diese Trennung bedeutete Distinktionsgewinn für die Akteurinnen und Akteure, die etwas Neues wagten, und wurde von der zeitgenössischen Sozialwissenschaft systematisiert und somit weiter gefestigt. Die „Neue Soziale Bewegung“ prägt als Begriff bis heute Protest- und Bewegungsforschung sowie die jüngere Zeitgeschichtsschreibung.

Im vorliegenden Heft stellen unsere Gastredakteure Ulf Teichmann und Christian Wicke genau diese Dichotomie zwischen „alten“ und „neuen“ sozialen Bewegungen infrage. Sie verweisen nicht nur auf die bereits in Teilen erforschte Beteiligung von Arbeiterinnen und Arbeitern, insbesondere Lehrlingen, an den „Neuen“ sozialen Bewegungen, sondern auch umgekehrt auf die Versuche dieser Bewegungen, sich in die Tradition der klassischen Arbeiterbewegung zu stellen. Zu besichtigen ist das etwa in den „Arbeiterinitiativen“ zur Erhaltung des architektonischen Erbes im Ruhrgebiet oder in der arbeiterbewegten Ansprache der Friedensbewegung an die Gewerkschaften. Teichmann und Wicke regen in der nachfolgenden Einleitung zum Schwerpunkt an, den Begriff der „Neuen Sozialen Bewegung“ zu dekonstruieren.

Die Beiträge und das Konzept dieses Schwerpunktes wurden von beiden Gastredakteuren zusammengestellt. Die Erstellung des Heftes, die Begutachtung und redaktionelle Bearbeitung der Aufsätze sowie die Zusammenstellung von Beiträgen, Berichten und Rezensionen außerhalb des Schwerpunktes lag wie üblich in den Händen der Stammredaktion. Diese Arbeitsteilung war für beide Seiten ein Experiment mit ungewissem Ausgang – und kann aus unserer Sicht in vollem Umfang als gelungen gelten. Die inhaltlichen Debatten mit Gastredakteuren sowie Autorinnen und Autoren haben unsere Redaktionsarbeit bereichert, und vor allem konnten wir mit diesem gemeinsamen Schwerpunktthema einen Fragenkomplex weiter ausloten, der uns schon länger beschäftigt: Wie ist die Geschichte der Neuen Linken zu schreiben? Welches Verhältnis hat sie zur Arbeiterbewegung? Welche Rolle spielen Brüche und Kontinuitäten vor und nach 1945?

Das Heft kann diese Fragen nicht ultimativ beantworten. Es gibt in seiner Dekonstruktion von „alt“ und „neu“ jedoch Denkanstöße zum Hinterfragen der Erzählung vom alternativen, „postmaterialistischen“ Mittelschichtsmilieu als progressivem gesellschaftlichen Pol und einer abgehängten Arbeiterbewegung bzw. Arbeiterklasse, die geistig-kulturell im Fordismus der Wirtschaftswunder-Jahre

hängen geblieben ist. In dieser zugegebenermaßen etwas polemischen Zuspitzung verfängt sich vor allem die gegenwärtige gesellschaftspolitische Debatte über den Zusammenhang von Klasse und dem Aufstieg eines rechten Populismus in Europa und den USA. Dass Klassenzugehörigkeit nicht automatisch mit einem rückwärtsgewandten Industrialismus gleichgesetzt werden kann, zeigen viele Beiträge dieses Heftes, insbesondere auch im transnationalen Vergleich. Zu nennen ist hier etwa Christian Wickes Spurensuche in der stadtpolitischen Bewegung im Sydney der 1970er-Jahre, die mit dem überraschenden Fakt aufwartet, dass es nicht allein Bürgerinitiativen waren, die die Bebauung von Grünflächen und die Zerstörung von historischen Stadtvierteln im Rahmen von Flächensanierungen verhinderten, sondern im Wesentlichen kommunistische Gewerkschaften und ihre „green Bans“, also die schlichte Weigerung, in umstrittenen Gebieten Abriss- und Bauarbeiten vorzunehmen. Doch verliefen die Kontakte zwischen „alten“ und „neuen“ sozialen Bewegungen nicht ohne Spannungen und konnten, wie Charel Roemer am Beispiel der Anti-Apartheid-Bewegung und des DGB aufzeigt, zwischen Konkurrenz und Misstrauen, Kooperationen und der Aneignung von Ideen und Konzepten oszillieren. Interessant ist hier die Rolle der „Brückenaktivistinnen“ bzw. „Brückenaktivisten“, die in beiden Milieus zu Hause waren und versuchten, unterschiedliche Anliegen und Interessen zu vereinen. Welche Schlussfolgerungen sich daraus für heutige „neue Klassenpolitik“ ergeben, bleibt offen – jedoch scheint uns eine historische Erdung des Klassenbegriffs notwendig, um auch in aktuellen gesellschaftspolitischen Debatten nicht über Strohmänner zur reden, sondern den in jeder Generation neu zu beobachtenden Wandel von Klassenverhältnissen und politischer Repräsentation von Klasse zu erfassen.

Außerhalb des Schwerpunktes erscheint in dieser Ausgabe ein Beitrag von Fabian Bennewitz zur Kommunikationsstrategie der „Roten Armee Fraktion“ – auch dies ein Anknüpfen an unsere Auseinandersetzung mit den Wegen und Irrwegen der bundesrepublikanischen Linken im Schwerpunktheft „Zauber der Theorie“ vom Mai 2018. Darüber hinaus drucken wir zudem aus der Feder von Peter Giersich eine biografische Skizze des vogtländischen Sozialisten Max Schlosser (1894–1968) ab, die dessen wendungsreichen Lebensweg vom Kaiserreich bis in die DDR nachzeichnet.

Einige Leserinnen und Leser werden angesichts des bevorstehenden 100. Jahrestags der Novemberrevolution einen Beitrag zu diesem Thema vermissen – wir verweisen daher als Vorankündigung auf das nächste Heft im Januar 2019, in dem wir einen Literaturüberblick über neuere Forschungen zur Novemberrevolution

planen. Ebenso in Arbeit ist ein biografischer Beitrag zu Wolfgang Fernbach, einem Protagonisten des Januaraufstandes von 1919, der im Anschluss an die Besetzung des „Vorwärts“-Gebäudes von Freikorps-Soldaten ermordet wurde. Als Retrospektive gibt es zudem eine online-Veröffentlichung aller relevanten Beiträge zur Novemberrevolution, die zwischen 2002 und 2015 in unserer Zeitschrift veröffentlicht wurden, als diese noch den Titel „JahrBuch“ trug. Diese Sammlung ist bereits online und kann unter www.arbeit-bewegung-geschichte.de abgerufen werden.